

17. St. Wolfgang Tage:

Österreichs Gemeinnützige Bauträger leisten wichtigen Beitrag zur Integration

ST.WOLFGANG (17.9.2011). Die gemeinnützige Wohnungswirtschaft leistet wichtige Beiträge zur Integration in Österreich. Dies belegen Good Practice-Beispiele, die bei den 17. St. Wolfgang Tagen von Mitgliedern der ARGE Eigenheim präsentiert und diskutiert wurden. ARGE-Obmann Prof. Dr. Klaus Lugger sieht die Gemeinnützigen auch in Zukunft hier ganz besonders in der Pflicht, zumal die Zahl der Wohnungswerber mit Migrationshintergrund zunehme. Patentlösungen für den respektvollen Umgang gibt es nicht, sehr wohl aber erfolgreiche individuelle Initiativen.

GWG: Nachbarschaftsfeste und Open-Air-Kino

„Als Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft der Stadt Linz (GWG) sind wir bemüht, Schwierigkeiten von Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen auf Basis eines respektvollen Miteinanders zu lösen“, berichtet Dr. Wolfgang Pfeil von der GWG. Als wichtige Anlaufstelle für alle Beteiligten wurde eine Integrationsbeauftragte installiert. Diese kümmert sich um die Verbesserung der Kontakte der BewohnerInnen untereinander sowie um den Informationsfluss zwischen Hausverwaltern und MieterInnen in Wohnanlagen mit erhöhtem Zuwanderer-Anteil. Bestens bewährt haben sich Pfeil zufolge Nachbarschaftsfeste und das Sommer-Open-Air-Kino. Auf Basis eines gemeinsam erarbeiteten Konzeptes werden GWG-MitarbeiterInnen in speziellen Kursen auf die wachsenden Herausforderungen im Integrationsbereich professionell vorbereitet. Ganz wichtig ist eine verantwortungsvolle Durchmischung unterschiedlicher Personengruppen bereits bei der Wohnungsvergabe.

EU-Integrationsprojekt in Tirol

Die ARGE Eigenheim-Mitglieder TIGEWOSI und Neue Heimat Tirol haben über Initiative der Stadt Innsbruck und der Innsbrucker Immobilien Gesellschaft ein umfangreiches Projekt zum Thema Integration und Zusammenleben verwirklicht. Begleitet und unterstützt wurde dieses vom „PRO Team“, das sich auf die Nahraum- und Gemeinwesenentwicklung spezialisiert hat. Aufgrund der überregionalen Bedeutung wurde dieses Pilotprojekt vom Europäischen Integrationsfonds und dem Bundesministerium für Inneres kofinanziert.

Ing. Mag. Edgar Gmeiner: „Im Mittelpunkt des Projekts stand die positive Gestaltung der Wohn- und Lebenswelt der MieterInnen. Im Zeitraum Mai 2009 bis Februar 2011 wurden dazu gemeinsam mit diesen Probleme analysiert und Lösungsmöglichkeiten erarbeitet.“

Erwartungsgemäß gibt es für das Gelingen des Zusammenlebens keine generellen und einfachen Lösungen. Dennoch konnten von den Projektpartnern Handlungsmöglichkeiten auf verschiedensten Ebenen konkretisiert werden. Sowohl

für Kommunen, Wohnungsvergabestellen, Hausverwaltungen, Planende und nicht zuletzt für die Bewohner/-innen ergaben sich wertvolle Erkenntnisse.

ÖWG: Hausbetreuer und Mediatoren

Mag. Christian Krainer, Geschäftsführer der Österreichischen Wohnbau Genossenschaft (ÖWG) und Landesgruppenobmann der GBV Steiermark, berichtet von einem starken Zuzug mit Integrations-hintergrund insbesondere im Großraum Graz. Die ÖWG hat u.a. ein spezielles Projekt mit rund 400 Wohnungen, in dem 15 Nationen ihre „Heimat“ gefunden haben. Sehr wesentlich ist, dass unser Unternehmen der Frage der Integration offen und kommunikativ entgegengeht und insbesondere durch Information, ehrliche und gegenseitige Integration aber auch allenfalls durch Mediation den Bewohnern das Miteinander näherbringt.

Wesentliche Unterstützung dabei ist auch das Instrument eines Hausbetreuers, der allgemeine Anerkennung durch klare Regeln vermittelt. Intern wird die Ausbildung zum Mediator immer wichtiger, da Integration insbesondere durch Ängste und Neid bei der einheimischen Bevölkerung erschwert wird und so zu Verunsicherungen führt. Unqualifizierten „Allgemeinmeinungen“ kann hier nur durch gezielte – aber zeitaufwendige – Kommunikation begegnet werden.

ÖSW: Integrationsmonitoring und interethische Nachbarschaft

Die Veränderung der Bevölkerungsstruktur in Österreich ist speziell in der Bundeshauptstadt Wien ein von Bevölkerung und Politik verstärkt diskutiertes Thema, berichtet Mag. Wolfgang Wahlmüller vom Österreichischen Siedlungswerk ÖSW. Anhand von fünf Wohnhausanlagen des ÖSW in Wien wird die Entwicklung der Bewohnerstruktur (Anstieg der Mieter mit Migrationshintergrund) aufgezeigt.

Das ÖSW versucht mit dem interkulturellen Wohnprojekt „JOIN IN-Vielfalt Gemeinsam Leben“ das Zusammenleben von Menschen verschiedenster Altersgruppen und mit unterschiedlichstem kulturellen Hintergrund zu fördern. Ein wesentlicher Punkt ist ein ausgewogenes System von Privatheit, Gemeinschaft und Öffentlichkeit, das für BewohnerInnen mit differenzierten Ansprüchen attraktiv sein soll.

STUWO AG: Integrationsmodell für StudentInnen

Bereits 48 Prozent nicht-österreichische StudentInnen sind in den 1650 Heimplätzen der Gemeinnützigen Studenten Wohnbau AG (STUWO) untergebracht – Tendenz steigend, berichtet Vorstand Mag. Walter Tancsits: „Innerhalb dieser Gruppen gibt es dominierende Nationen, wie etwa die Deutschen bei den EU-Bürgern und die Türken bei den Nicht-EU-Leuten. Die Integrationsleistung innerhalb eines Studentenheimes umfasst aber so ziemlich alle Nationen, Kulturkreise und Religionszugehörigkeiten. Wir haben es zweifelsohne mit einem ‚gehobenen Publikum‘ zu tun, was die intellektuellen Voraussetzungen betrifft. Dies schließt aber bekanntlich nicht das Entstehen von Konflikten aus.“

Rahmenbedingungen des STUWO-Integrationsmodells sind:

- Sprachkenntnisse der Heimplatzbewerber – kommuniziert wird in Deutsch oder Englisch – das sind auch Voraussetzungen für das Studium in Österreich

- Fixe Spielregeln der Heimordnung, die für alle gleich gelten. (spezifische Besonderheiten dürfen andere nicht stören. Z.B. Möglichkeit des Fastenbrechens in der Stockwerksküche)
- Räumliche Ballung, die zum Dominieren einzelner Nationen, Landmannschaften, etc. führen könnten, werden bei den Heimbelegungen vermieden. Integration ist dann gelungen, wenn sich nach einigen Monaten des Einlebens kultur- und nationsübergreifende Stockwerksgemeinschaften bilden.
- Wenn vereinzelt Diskriminierungsvorwürfe auftreten, werden diese ernst genommen. Es wird aber nicht geduldet, dass dahinter Fehlverhalten versteckt wird.

Bildungsakademie Salzburg

Die von den Salzburger Gemeinnützigen betriebene GBV Bildungsakademie Salzburg bietet vielfältige Ausbildungsmodule. Im Rahmen einer Projektarbeit beschäftigten sich Mitarbeiter der GSWB und der Salzburg Wohnbau mit der Integration im Wohnbau. Die Lösungsvorschläge lauten: Gründung eines Vereines „Sozialzentrum Salzburg“ als Ansprechstelle vor allem für die Hausverwalter. Zwei Sozialberater sollen sich um alle Belange der Mieter kümmern und ggf. externe Spezialisten (z.B. Schuldnerberatung) beiziehen. Vorgeschlagen werden weiters die Produktion und Verteilung von DVD's an die Hausbewohner mit Filmen über das richtige Lüften, über die Hausordnung etc. Vorteile: Weniger Vandalismus und letztlich sogar Imageverbesserung für den sozialen Wohnbau.

Vogewosi: Ballungszentren entlasten

Das Land Vorarlberg verfolgt die Strategie der kleineren Wohnanlagen vor allem im ländlichen Raum. Hier entstehen im Einklang mit der Gemeindeverwaltung Objekte mit fünf bis 25 Wohnungen. Landesobmann Dr. Hanspeter Lorenz: „Damit werden die Ballungszentren entlastet und auch die Soziallasten gerechter verteilt. Vorteile: Bessere Überschaubarkeit und weniger Konfliktpotential sowie geringere Gefahr der Gettoisierung. Auch von der umliegenden Bevölkerung werden solche Wohnformen besser akzeptiert.“

Die Vorarlberger Wohnbauförderung sieht auch eine Einzugsbegleitung verpflichtend vor. Die Vorteile liegen laut Lorenz vor allem im gegenseitigen Kennenlernen der Nachbarn und im Erarbeiten gemeinsamer Regeln für das Zusammenleben. Dem stehen leider auch ein geringes Interesse der Bewohner gegenüber. Hauptkriterium ist immer wieder die Sprache und ein hoher Personalaufwand.

Besonders positive Auswirkungen zeitigt die Schulung der Hausverwalter in Sachen Islam. Und: Fremdländische Kinder sind die besten Integrationshelfer.

Für weitere Informationen:

Prof. Dr. Klaus Lugger

Tel. 0650-2004505

Mail: lugg@nht.co.at